

Unterrichtseinheit 4: Flieg, Flieger, flieg ...

■ Unterrichtsplanung und -vorbereitung

Unterrichtsziel:

Wünsche haben und versuchen, sie sich zu erfüllen, gehört wohl zum Wesen nicht nur junger Menschen. Oft ist der Weg zur Erfüllung eines Wunsches beschwerlich und manchmal scheitert man knapp vor dem Ziel. Dann heißt es verzichten. Das jedoch will gelernt sein ...

Eine kurze Geschichte verdeutlicht in dieser Unterrichtseinheit den erwartungsvollen Weg eines Jungen zur Erfüllung seines Herzenswunsches, seine bodenlose Enttäuschung, als sich sein Ziel als unerreichbar erweist, und seine Reaktion, die anderen Kindern Anlass sein soll, über ihre eigenen Verhaltensweisen angesichts einer frustrierenden Erfahrung nachzudenken.

Zeitraumen:

2 Unterrichtsstunden

Hilfsmittel:

Vorbereitete Kopiervorlagen:

- Lesetext: Flieg, Flieger, flieg...
- Arbeitsblatt AB 1: Flieg, Flieger, flieg ... (2 Seiten)
- Arbeitsblatt AB 2: Viele Wünsche
- Arbeitsblatt AB 3: Mein Sparen
- Arbeitsblatt AB 4: Auf Wünsche verzichten können

Weiteres Material:

- Kleine Zettel (Wunschzettel)

■ Erste Unterrichtsstunde

Einstieg:

Der Lehrer liest den Text „Flieg, Flieger, flieg ...“ vor.

Verlauf:

zur

Download
zur Ansicht

- Was geschah, als Emil den Betrag fast zusammenhatte?
- Weshalb war es so schlimm, dass man der Mutter das Fahrrad geklaut hatte?
- Warum lag Emil in dieser Nacht lange wach?
- Welchen Entschluss fasste er in dieser Nacht?
- Was tat Emil dann am Morgen?
- Warum wohl wollte die Mutter das Geld zuerst nicht annehmen?
- Warum nahm sie das Geld dann doch an? Was fühlte sie?
- Was tat Emil nach der Schule?
- Was sagte er zu den Schwalben?
- Warum war er so schrecklich traurig?
- Wie wird die Geschichte wohl weitergehen? Sind die Kinder der Meinung, dass Emils Flugzeug eines Tages mit den Schwalben fliegen wird?

AB 1 dient abschließend der individuellen Arbeit.

■ Zweite Unterrichtsstunde

Einstieg:

Der Lehrer teilt kleine, zuvor vorbereitete Wunschzettel aus. Die Kinder schreiben einen ihrer Wünsche auf ihren Wunschzettel. Wenn sie möchten, dürfen sie ihren Wunsch mitteilen.

Verlauf:

Anschließend fragt der Lehrer die Kinder, was man sich noch alles wünschen kann. Dabei nennen die Kinder sowohl materielle als auch immaterielle Wünsche, realisierbare und unrealisierbare Wünsche.

Anschließend werden folgende Fragen gemeinsam besprochen:

- Was ist so schön daran, Wünsche zu haben?
- Sind alle Wünsche erfüllbar?
- Ist es auch schön, unerfüllbare Wünsche zu haben? Wie nennt man es, wenn man an diese unerfüllbaren Wünsche denkt? Träumen die Kinder oft?

AB 2 dient der individuellen Arbeit.

Zum zweiten Teil dieser Unterrichtsstunde fragt der Lehrer die Schüler, ob auch sie schon einmal auf etwas gespart haben, das sie sich sehr oft wünschten?

Nachdem die Kinder geantwortet durften, leitet der Lehrer das Unterrichtsgespräch weiter auf das Sparen selbst:

- Wie kann man sparen organisieren?

Download zur Ansicht

Zum dritten und letzten Teil dieser Unterrichtsstunde leitet der Lehrer zu der Frage über, wie die Kinder damit umgehen, wenn Wünsche, die zum Greifen nah waren, doch nicht in Erfüllung gehen. Was fühlen die Kinder? (Enttäuschung, Wut, Trauer, vielleicht neue Hoffnung)

Die Kinder dürfen frei erzählen.

Anschließend fragt der Lehrer die Kinder, ob sie auch schon mal freiwillig auf die Erfüllung eines Wunsches verzichtet haben. Wie haben sie sich dabei gefühlt? Auch hier dürfen die Kinder erzählen.

Und weiter:

- Hilft es zu wissen, dass ein Wunsch, der nicht in Erfüllung ging, vielleicht später in Erfüllung gehen kann?
- Kann man Wünsche bewusst zeitlich verschieben? Wie fühlt man sich dabei?

Und:

- Kann man einen Wunsch durch einen anderen ersetzen?

AB 4 dient abschließend der individuellen Arbeit.

**Download
zur Ansicht**

Flieg, Flieger, flieg ...

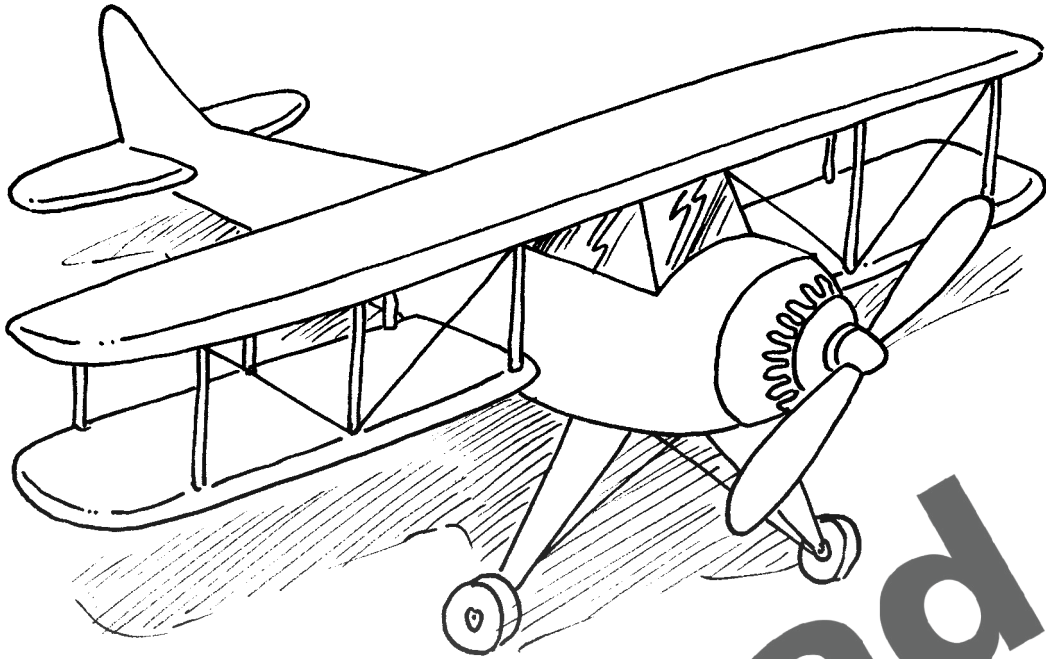
Emil lag mitten auf einer Lichtung auf dem Rücken und schaute einem Schwarm Schwalben zu, die mit hoher Geschwindigkeit und großem Geschick über der Wiese kreisten und die Luft mit ihrem pfeifenden Gesang erfüllten. Emil wünschte sich, er könnte fliegen wie eine Schwalbe, frei sein und sich in die Lüfte schwingen, mit den eleganten Vögeln am Waldesrand entlangschweifen, hoch hinauf steigen und danach dicht über die Wiese hinwegfegen. Aber das ging natürlich nicht. Da kam ihm eine Idee ...



Viel früher, als er es vorgehabt hatte, eilte Emil nach Hause. Sein erster Weg führte ihn zu seinem Sparschwein, dem er ohne zu zögern einen tödlichen Schlag mit einem kleinen Hammer versetzte. Dann wurden die Geldscheine und die Münzen gezählt. Als nächstes zog es Emil in die Küche, in der die Mutter das Mittagessen zubereitete. „Gehst du heute noch in die Stadt?“, wollte Emil wissen, und: „Nimmst du mich mit?“ Seine Mutter war zwar erstaunt über diesen Wunsch, denn normalerweise empfand ihr Sohn es als eine Tortur, mit zum Einkaufen zu müssen, sagte aber dann erfreut zu.

Kaum waren sie in der Stadt angekommen, bugsierte Emil seine Mutter unerbittlich zu einem Laden mit Modellflugzeugen. Doch je länger Emil ins Schaufenster hineinschaute, desto länger wurde auch sein Gesicht. Waren die Bausätze teuer! Doch der Junge ließ sich nicht entmutigen. Er wählte ein Modell aus, das ihm auf Anhieb zusagte, merkte sich den Preis und verfiel in nachdenkliches Schweigen, währenddessen seine Mutter ihre Einkäufe erledigte. Als er feststellte, dass sie viele schwere Tüten tragen musste, bot er ihr an, nicht nur ein oder zwei, sondern alle Lasten bis nach Hause zu tragen, wobei er ganz leise die Frage hinzufügte: „Bekomme ich vielleicht auch ein kleines Trinkgeld?“ Seine Mutter, die sehr hoch verstanden hatte, worauf ihr Sohn hinauswollte, schmunzelte vor sich hin. Aber zu Hause angekommen und nachdem der Junge alles sorgsam in der Küche abgestellt hatte, drückte sie ihn auf den Kopf und gab ihm auch noch einen Kuss auf die Stirn.

Download zur Ansicht



Aber wo blieb bloß seine Mutter? Sonst kam sie doch nicht so spät von der Arbeit. Jetzt hatte sie schon fast eine Stunde Verspätung!

Endlich ging die Wohnungstür auf und die Mutter stand im Flur, müde, verschwitz und mit geröteten Augen, so, als hätte sie geweint. Emil lief zu ihr hin und drückte sich ganz fest an sie, um sie zu trösten und um ihr zu zeigen, wie lieb er sie hatte.

„Man hat mir mein Fahrrad gestohlen“, sagte sie mit tonloser Stimme. „Ich habe kein Fahrrad mehr! Wie komme ich denn jetzt zur Arbeit? Wie gehe ich einkaufen? Wo nehme ich die Zeit her?“

Emil wusste, dass die Busverbindungen sehr schlecht waren in dem Ortsteil, in dem sie wohnten, und dass seine Mutter nun stundenlang zu Fuß würde laufen müssen. „Kauf dir doch einfach ein neues Rad“, meinte er. Sie schaute ihn traurig an: „Dazu haben wir kein Geld, Emil. Da muss ich zuerst noch sparen. Ein altes, gebrauchtes Fahrrad würde schon reichen.“ „Gar kein Geld?“, wollte der Junge wissen. „Na ja, ein bisschen schon, aber eben nicht genug.“

In dieser Nacht lag Emil lange wach und dachte nach. Dann fasste er einen Entschluss. Am nächsten Morgen stand er ganz früh auf und deckte abwechselnd einmal den Frühstückstisch. Neben den Teller seiner Mutter legte er das Geld, das er bis jetzt gespart hatte. Als seine Mutter in die Küche kam, wollte sie es zuerst nicht annehmen, sah aber dann ein, dass es die einzige sinnvolle Lösung für ihr Problem war. Sie nahm es nun an und umarmte Emil in die Arme und wollte ihn gar nicht mehr loslassen.

Was wünschte Emil sich, als er auf der Lichtung lag?

Was tat er dann zu Hause?

Warum wollte er mit seiner Mutter in die Stadt fahren?

Was musste Emil feststellen, als er vor dem Schaufenster stand?

Was tat Emil in den nächsten Wochen, um das fehlende Geld zusammenzusparen?

Warum ging es gut weiter mit dem Sparen?

Wie fühlte Emil sich während er auf sein Ziel hin sparte?

Download
zur Ansicht

Warum lag Emil in dieser Nacht lange wach?

Welchen Entschluss fasste er in der Nacht?

Was tat Emil dann am Morgen?

Warum wollte Emils Mutter das Geld zuerst nicht annehmen?

Warum nahm sie das Geld dann doch an?

Was tat Emil nach der Schule?

Was sagte er zu den Schwestern?

Download
zur Ansicht

Das wünsche ich mir:

Du darfst schreiben und malen.

Deshalb ist es so schön, Wünsche zu haben:

Hast du Wünsche, von denen du vermutest, dass sie sich wahrscheinlich nie erfüllen werden?

Du darfst schreiben und malen.

Download
zur Ansicht

Mein Sparen

Name: _____

Datum: _____

Hast du schon einmal auf etwas gespart, das du dir gewünscht hast?

Worauf hast du gespart?

Du darfst schreiben und malen.

Download
zur Ansicht



So habe ich mich mit dem Sparen organisiert:

Das kennst du bestimmt: Du hast dir etwas gewünscht, du hast dich riesig darauf gefreut – und dann erfüllt sich dein Wunsch doch nicht.

Hier darfst du erzählen und schreiben, wie du dich damals gefühlt hast.

Vielleicht hast du auch schon einmal freiwillig auf etwas verzichtet, das du dir gewünscht hattest.

Wie hast du dich dabei gefühlt?

Wenn dein Wunsch sich aus anderen Gründen nicht erfüllt hätte, wäre es dann das gleiche Gefühl gewesen?

Was war anders?

Hilft es dir zu wissen, dass ein Wunsch, der nicht in Erfüllung ging, vielleicht später in Erfüllung gehen wird?
